

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 31

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werte Befreiung von hemmenden Schranken, und der sich auf viele Millionen belaufende Betrag für das alte Festungsterrain vermag zur Anlage der neuen Befestigungen verwandt zu werden.

R.

Grundsätze der Schlachtfeld-Befestigung und des Kampfes um verschanzte Stellungen. In dienstlichem Auftrag von einem Generalstabsoffizier. Bern 1896, Haller'sche Buchdruckerei.

Wenn wir bemerken: Das vorliegende Schriftchen füllt eine bestehende Lücke in unsern militärischen Lehrmitteln aus und kommt daher sehr gelegen, so ist dies nicht nur eine übliche Phrase, sondern unser voller Ernst. Es füllt diese Lücke aber auch vollständig und gut aus. In aller Kürze und Klarheit behandelt und beherrscht es das grosse Gebiet der Wahl, Besetzung, Befestigung und Verteidigung, auch den Angriff einer verschanzten Stellung. Es werden bezüglich „Einteilung der Stellung“ konsequent unterschieden: Vorposten, Bereitschaft oder erstes Treffen, Abschnittsreserve und allgemeine Reserve; bezüglich Befestigung: die Hauptkampfstellung für Infanterie und Artillerie, Aufnahmeposten und -Stellungen; Verteidigung: gegen Überfall, gegen gewaltsamen, gegen belagerungsmässigen und abgekürzten Angriff. Alle diese Arten des Angriffs sind vorher erklärt und durchbesprochen. Wir hätten zwar ebenso gerne die „Verteidigung“ unmittelbar an die „Befestigung und Besetzung“ angeschlossen gesehen, da sich der Leser der letzteren Abschnitte nun einmal so intensiv und präzise in die Lage des Verteidigers denkt, wie es ihm hier — vom Verfasser gefesselt, geschieht. Die angeführten kriegsgeschichtlichen Beispiele von befestigten grossen, entscheidenden Stellungen und Kämpfen um Besitz derselben tragen sehr dazu bei, das Interesse für die Sache noch zu erhöhen, während die 30 beigegebenen hübschen Figuren das Verständnis des Textes in hohem Masse erleichtern und die Anwendung der „Grundsätze“ auf konkrete Fälle und Terrains zeigen. Wir finden hier nicht starre Formen, sondern Anschmiegun an Gelände und andere Umstände.

Mögen Infanterie-, Artillerie- und Genieoffiziere recht viel Nutzen für unsere Landesverteidigung daraus ziehen!

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Schlossschulen 1896.) Nach dem Geschäftsbericht des Militärdepartements wurden im letzten Jahr fünf Schulen für neu ernannte Offiziere und eine Schule für Stabsoffiziere in Wallenstadt abgehalten. Zahl der Teilnehmer 210 Mann. Darunter 197 der Infanterie, 2 des

Generalstabes, 2 der Kavallerie, 5 der Artillerie, 3 des Genies und 1 der Verwaltung.

Es wird ferner in dem Bericht gesagt: In den Schulen für neu ernannte Offiziere sind, dank einer mehr an der Hand zahlreicher praktischer Beispiele als rein wissenschaftlich entwickelten Theorie des Schiessens, in Bezug auf die Ausbildung der jungen Lieutenants zur Führung des Zuges im Gefecht ziemlich befriedigende Resultate erreicht worden.

Die Schule für Stabsoffiziere bot den Teilnehmern reichhaltige Belehrung über die Leistungsfähigkeit des Gewehres in der Hand der Truppe und über die Feuer-taktik überhaupt. Daneben wurde, wie im Vorjahre, ein gedrängter Kursus mit Demonstrationen über Geschosswirkung auf lebende und tote Körper gegeben, sowie der Sanitätsdienst im Gefecht behandelt. Bei einigen Verbesserungen der Schiessrichtungen in Wallenstadt wird es übrigens möglich sein, den Lehrplan dieser Schule in etwas kürzerer Zeit durchzuführen.

In alle Offiziersschiessschulen war nachdienstpflichtige Mannschaft einberufen worden, um dort als Übungstruppe zu dienen und gleichzeitig den versäumten Wiederholungskurs zu bestehen. Trotz der verschiedenartigen Zusammensetzung und ungleichmässigen Vorbildung dieser Truppe sind beide Zwecke in genügender Weise erreicht worden.

Verglichen mit denjenigen des Vorjahres, sind die Schiessresultate in den Offiziersschiessschulen, wie in den Unteroffiziersschulen, durchschnittlich ungefähr gleich geblieben.

In den Unteroffiziersschiessschulen, welche durchweg befriedigende Ergebnisse lieferten, ist noch mehr wie bisher darnach zu trachten, die Schüler nicht nur im Schiessen, sondern überhaupt für den gesamten Unteroffiziersdienst gründlich auszubilden und dieselben insbesondere zur Instruktion zu befähigen. Auch sollte in einzelnen Divisionen noch eine bessere Auswahl der Unteroffiziersschüler angestrebt werden.

— (Keine Landwehrwiederholungskurse bei der Infanterie 1897.) Die Wiederholungskurse des Landwehrschtützenbataillons Nr. 6, dann der Landwehrfüsilierbataillone Nr. 67, 68, 69, 70, 71, 74, 75, 77, Nr. 37, 38, 39, 91 und 93, welche gemäss Militärschultableau im September und Oktober dieses Jahres stattfinden sollten, werden im Hinblick auf die bevorstehende Reorganisation der Landwehriinfanterie sistiert.

— (Rekrutenschule der Gebirgsartillerie.) Man schreibt dem „Bund“ aus Kemmeriboden: Wir haben Ihnen kürzlich mitgeteilt, dass die Rekrutenschule für sämtliche Rekruten der Gebirgsartillerie ihren Exerzierplatz von Thun hierher verlegt habe. Vor der Ankunft wurden hier zwei grosse Zelte aufgeschlagen, das eine nach der Konstruktion Salzmann, das andere nach Plato. Beide Zelte, mit wasserdichtem Segeltuche gedeckt, haben sich bei den eingetretenen starken Regengüssen vorzüglich bewährt. Sie bieten Raum für 90 Pferde und Maultiere. Die kleinen Zelte für die Mannschaft, gegen 70, wurden von dieser selbst aufgeschlagen und beim Weitermarsch abgebrochen und mitgenommen.

Die Schule zählt im ganzen 146 Mann, dabei 9 Offiziere. Sie verwendet 30 Maultiere und 41 Pferde. Das Schulkommando hat Herr Oberstlieutenant Müller. Wie wir hören, war der Gesundheitszustand die ganze Zeit über sehr gut. Die Rekrutenschule kam am 29. Juni von Thun aus über Schwarzenegg hieher und blieb vier Tage hier. Dann gieng es über Sörenberg nach Giswyl im Kanton Unterwalden, wo es einen Ruhetag gab, und hierauf über den Mörlipass nach Flühli bei Schüpfheim. Unterwegs wurde nach dem Rothspitz scharf geschossen,

und weithin hörten die Bergbewohner der Central-schweiz den ungewohnten Wiederhall der Kanonen. Von Flühl aus kam man über den Hilferpass nach Marbach im luzernischen Hinterlande und dann nach Kemmeriboden zurück. Hier erfolgte am 8. und 9. Juli die Inspektion, vorgenommen durch Herrn Oberst Schumacher, Waffenchef der Artillerie. Am Samstag den 10. dies gieng es nach Thun zurück, und am 14. erfolgte die Entlassung.

Am 17. d. entwickelte sich aber hier wiederum militärisches Leben. Die für die Mannschaft deutscher Zunge neu formierte Gebirgsbatterie 61bis machte in Thun und im Hochgebirge ihren Wiederholungskurs und wird ebenfalls nach Kemmeriboden kommen. Es waren für sie die gleichen Routen in Aussicht genommen, wie die Rekrutenschule sie gemacht hat.

Für die Bewohner hiesiger Gegend, für die Kurgäste und Passanten bot das militärische Leben angenehme Abwechslung. Nur selten geschah es sonst, dass etwa ein Militär sich hieher verirrt. Das Kemmeribodenbad liegt eben im hintersten Winkel des oberen Emmenthals, noch auf Berner Boden, aber hart an der Grenze des Kantons Luzern. Von der nächsten Bahnstation, Wiggen, auf der Linie Bern-Luzern, ist es vier Stunden entfernt und hat, am Fusse des Hohgant und der Scheibenfluh gelegen, eine Höhe von 975 Meter über dem Meeresspiegel.

Schwyz. († Major Konrad Lienert) in Einsiedeln, Kommandant des Auszögerbataillons Nr. 72 ist den 23. Juli, erst 36 Jahre alt, gestorben. Vor 11 Wochen warf ein Leberleiden den jungen, von Gesundheit strotzenden Major aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

Major Lienert machte ziemlich schnell militärische Carrière. Er wurde 1883 Lieutenant, 1886 Oberlieutenant, 1889 Hauptmann und Kompagniechef, 1897 Major, war ein tüchtiger Offizier und liebenswürdiger Kamerad. Die Beerdigung fand letzten Sonntag in Einsiedeln unter überaus grosser Teilnahme seitens Civil und Militär statt.

A u s l a n d.

Deutschland. (Ein neues Infanteriegewehr?) Die „M. N. N.“ schreiben: Die bereits registrierte Meldung, dass die allgemeine Einführung eines neuen Infanteriegewehres beschlossen und eine grössere Bestellung bereits erfolgt sei, wird vom „Leipziger Tageblatt“ bestätigt. Im sächsischen Armeekorps sei, wie in anderen, ein Bataillon bereits zum Massenversuch mit einem Gewehr des neuen Modells bewaffnet, dessen Hauptvorzüge in noch kleinerem Kaliber als dem bisherigen und in einem Mechanismus bestehen sollen, der alle Ladevorrichtungen ausser der Füllung des Magazins selbstthätig besorgt. Allem Anscheine nach stehe uns wieder eine völlige Neubewaffnung der Infanterie bevor.

Deutschland. († Generalmajor z. D. Clemens von Dannenberg) ist 78 Jahre alt auf Schloss Lebenhan bei Neustadt a./Saale gestorben. Er war, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, 1836 bei der 3. Schützenabteilung (dem späteren 7. Jäger-Bataillon) auf Beförderung eingetreten und wurde 1838 Offizier. Eine ganze Reihe von Jahren war er zur Gewehr-Revisionskommission in Suhl kommandiert, wurde 1851 Premierlieutenant und 1852 Hauptmann, kam 1860 in das Infanterie-Regiment Nr. 32 und rückte in diesem 1863 zum Major auf. 1866 war er Kommandeur eines Landwehr-Bataillons und trat nach dem Feldzuge an die Spitze des Füsilier-Bataillons im Infanterie-Regiment 79. Bei Ausbruch des Krieges 1870 wurde er Kommandeur

des Infanterie-Regiments 60, mit dessen Führung er schon einige Monate beauftragt gewesen war. An der Spitze seines Regiments wurde er am 18. August beim Angriff auf St. Hubert schwer verwundet, war aber im Oktober bereits wieder hergestellt, so dass er noch wiederholt als Führer gemischter Detachements und in ähnlichen Kommandos Verwendung fand. So war er im Januar 1871 als Kommandeur der Brigade Dannenberg in der Gegend von Dijon gegen die Freischaaren Ricciotti Garibaldis thätig. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse aus Frankreich zurückgekehrt, wurde er 1873 zum Kommandanten von Wesel ernannt, erhielt im Mai 1874 den Charakter als Generalmajor und trat im August desselben Jahres in den Ruhestand.

Deutschland. (General-Feldmarschall Leonhard Graf von Blumenthal) feiert am 30. d. M. gleichzeitig mit seinem 87. Geburtstage auch sein 70 jähriges Dienstjubiläum. In der Schweiz, wo die Treue hochgeschätzt wird, wird es die dortigen Kameraden auch interessieren ein kurzes Lebensbild dieses ältesten aktiven Soldaten der deutschen Armee zu erhalten.

Der Jubilar ist ein Brandenburger; zu Schwedt a./O. in der Leidenszeit des Vaterlandes 1810 geboren, trat er 1827 aus dem Kadettenkorps in den Dienst, 1830—33 besuchte er die Kriegsakademie, 1846 wurde er Premier-Lieutenant, 1848 kam er in den Generalstab, wurde ein Jahr darauf Hauptmann und Chef des Generalstabes der Schleswig-Holsteinischen Armee, — damals ging das Avancement etwas langsamer, als jetzt. 1853 wurde er Major, 1858 Oberstlieutenant und Adjutant des leider zu früh verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, mit dem ihn innige Freundschaft verband, 1859 wurde er Oberst, 1864 als General-Major übernahm er das Kommando einer Infanterie-Brigade, um diese Stellung 1866 mit der des Chefs des Generalstabes der zweiten Armee unter Kronprinz Friedrich Wilhelm, dem späteren unglücklichen Frühlingskaiser Friedrich III. zu vertauschen. Als Generallieutenant übernahm er 1867 das Kommando der 14. Division. Der grosse Krieg rief ihn von Neuem zum Kronprinzen, als Generalstabschef der von diesem befehligten dritten Armee; genial führte er das aus, was gross von seinem grossen Meister Moltke angelegt worden war, häufig wurde er in das grosse Hauptquartier beschieden, um seinen Rat dort anzuhören. Reich mit Ehren und Auszeichnungen belohnt, so erhielt er unter anderem vom Reichstage eine Dotation von 450,000 Mark für seine Verdienste um das Vaterland, kehrte er aus dem Feldzuge heim und übernahm 1872 das Kommando des IV. Armeekorps. 1888 wurde er General-Feldmarschall, erst Inspekteur der IV., darauf der III. Armeeeinspektion (7., 8., 11. und 13. Armeekorps), eine Stellung, die er trotz hohen Alters jetzt noch inne hat. Der greise General ist, abgesehen von einigen Gebrechen, die in so hohem Alter sich ja unvermeidlich immer einzustellen pflegen, noch sehr rüstig, steigt noch zu Pferde und hofft den diesjährigen grossen Manövern, an denen Truppen seiner früheren und jetzigen Inspektion Teil nehmen, beizuwohnen. Der General-Feldmarschall ist Witwer, hat drei Töchter und zwei Söhne, von denen der eine Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, der andere als Major sein Adjutant ist. Mögen dem greisen Helden noch ruhige frohe Jahre beschieden sein, das wünschen ihm das Vaterland und die Armee.

(v. S.)

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Kaiserparade.) Auf dem Hochplateau zwischen Homburg v. d. H. und Frankfurt a. M. wird am 4. September früh 10 Uhr vor dem Kaiser die grosse Parade über 45 000 Mann des XI. Armee-Korps, der dazu gehörigen Darmstädter (25.)